

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einpaltige Petit-Feile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinruderei.

No. 118.

Landsberg a. W., Donnerstag den 7. Oktober 1875.

56. Jahrgang.

Frankreich und der Klerikalismus.

NFP. Die Chorfürher der französischen Ultramontanen, die Kirchenfürsten und Bischöfe, welche jeden Augenblick bereit sind, ihr Land mit gebundenen Händen dem die Kirche beherrschenden Jesuitismus auszuliefern, gehen jetzt eifrig daran, die Früchte des unseligen Gesetzes über den höheren Unterricht einzubringen. Entsprechend die Resultate nur halbwegs den gemachten Anstrengungen, dann wird in Frankreich in kurzer Zeit schon eine Anzahl von Universitäten, Collegien und Seminarien äppig emporkriechen, die keinen anderen Zweck haben, als von der Lehrtanzel herab der wahren Wissenschaft ins Antlitz zu schlagen, die kein anderes Ziel ins Auge fassen, als den Geist des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts im Moder und Schutt des Mittelalters zu begraben. Die tollgewordene, von Rom gutgeheißene Gottesgelahrtheit, die, wie es das neue Unterrichts-gesetz will, nicht mehr auf das staatliche Beobachtungszimmer des gesunden Menschenverstandes gebracht werden soll, wird dann allen geistigen Disciplinen ihren Stempel aufdrücken, wird die Methode vorschreiben, nach welcher der Geist in enge, erschöpfende Fesseln geschnürt werden soll, um dann in einem kirchlich gelegneten Reliquienschrein für immer und alle Zeiten Ruhe zu finden.

Dass die jetzige Majorität der französischen Volksvertretung, die nicht leben kann und nicht sterben will, diesem Unterrichtsgesetze ihre Zustimmung erteilte, hat nicht Wunder genommen und konnte dies auch nicht. Im steten Widerspruche mit der öffentlichen Meinung, den Thatsachen gegenüber vom Geiste der Äge, den Bedürfnissen der Nation gegenüber von monarchischen, legitimistischen und klerikalen Hintergedanken erfüllt, fand sie nur dann Befriedigung ihrer Gelüste, wenn sie das, was Frankreich wollte und brauchte, in sein Gegenteil verkehren konnte. So hat sie es mit der Republik gemacht, die, lebensfrisch und auf starken Grundlagen ruhend, die nationale Größe und das staatliche Wiederaufblühen Frankreichs sichern konnte, und so hat sie es jetzt auch in der Frage des höheren Unterrichts gehalten. Belehrt durch eine Reihe von Niederlagen und durch eine Fülle schmerzlicher Erfahrungen, gelangt Frankreich zu der Ueberzeugung, daß einer der wesentlichsten Gründe seiner politischen Hilflosigkeit in seinem den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entsprechenden Unterrichtswesen wurzele. Es fühlt die Nothwendigkeit, das Versäumte nachzuholen und andere Nationen, die ihm in dieser Richtung vorangeeilt sind, einzuholen. Und als Antwort darauf schafft die Volks-

vertretung dieses weibrauchgeschwängerte Unterrichtsgesetz, dessen höchste wissenschaftliche Autorität nur die römische Inder-Congregation sein kann.

Welche Gefahren dieses Gesetz für die geistige Entwicklung und den inneren Frieden Frankreichs in sich birgt, haben wir bereits früher auseinandergesetzt. Aber abgesehen davon, ist Frankreich durch das Uebergreifen des Klerikalismus in seiner äußeren Machtstellung, in seinen Beziehungen zu den maßgebenden Mächten des Continents bedroht. Der Brief, in welchem Thiers neulich seinem Freunde Jules Simon Mittheilung über die mehrfachen Unterredungen gemacht, welche er in der Schweiz mit Fürst Gortschakoff hatte, läßt in diesem Punkte keinen Zweifel mehr obwalten und spricht mit einer Klarheit und Deutlichkeit, die diesen Aeußerungen des greisen französischen Staatsmannes einen weittragenden politischen Charakter verleihen. Fürst Gortschakoff machte Thiers gegenüber kein Hehl daraus, daß der Klerikalismus in Frankreich ein schwarzer Fleck sei, der den politischen Horizont trübe, daß die Kabinette von Rußland, Oesterreich, Deutschland und Italien gleicherweise in Frankreich den kampfbereiten Arm jenes Ultramontanismus sehen, welcher der übrigen Welt Fehde geschworen hat, und daß auf diesem Wege durch das Vorgehen Frankreichs internationale Gefahren hervorgerufen werden könnten, die zu beschwören selbst der Theilnahme Rußlands für Frankreich unmöglich wäre.

Vergebens wird man sich auf klerikaler Seite bemühen, den Werth und die Bedeutung der Aeußerungen des russischen Staatskanzlers herabzumindern, oder ihnen einen Sinn unterzulegen, der ihrem Geiste widerspricht. Was Gortschakoff nicht nur als die Antwort Rußlands, sondern auch als die leitende Anschauung der Cabinette von Wien, Berlin und Rom hinstellte, läßt kein Mißverständnis und keine Deutelei zu. Die internationalen Entwicklungen können und werden nicht ausbleiben, wenn Frankreich das besetzte Lager aller jener Bestrebungen und Richtungen wird, die sich nicht nur gegen bestimmte Staaten, sondern gegen den Staat überhaupt empören und auflehnen; wenn in Frankreich offen und ungeschönt die Waffen geschmiedet werden, die der Kirche wiedergewinnen sollen, was nur dem Staate gehört, und worauf dieser nie und nimmer verzichten kann und darf. Nicht um eine Einflußnahme auf die inneren und eigenen Angelegenheiten Frankreichs kann es sich hier handeln, sondern nur um eine energische Zurückweisung aller jener gefährlichen Einflüsse, die Frankreich unfehlbar auf andere Staaten äußern müßte, wenn es mit seinen mächtigen Mitteln

jedem ein willenloses Werkzeug in der Hand der klerikalen Partei werden könnte.

Dass es dem Fürsten Gortschakoff nicht bloß um eine politische Causerie zu thun war, sondern daß es ihm darauf ankam, seinen Worten den ihnen gebührenden Nachdruck zu verschaffen, erhebt wohl vorzugsweise aus dem Umstande, daß er sich Thiers, dem bedeutendsten Staatsmanne Frankreichs, gegenüber in der angegebenen Weise äußerte. Wenn diese Worte nicht in den Wind verhallen, wenn sie die Wirkung haben sollen, die man im Interesse Frankreichs und des übrigen Europa wünscht und hofft, dann konnten und mußten sie nur ausschließlich an Thiers gerichtet werden, der, trotzdem die verblendete National-Versammlung am 24. Mai 1873 auf seine weiteren Dienste verzichtete, zu können glaubte, noch immer nicht nur einer der besten Söhne, sondern auch der hervorragendsten Politiker seines Vaterlandes ist. Und Thiers hat auch sofort den dankenswerthen Muth gehabt, nicht nur Frankreich mitzutheilen, wie Gortschakoff über den Klerikalismus denkt, sondern auch die Ansichten des russischen Staatskanzlers zu den seinigen zu machen.

Wieder einmal erhebt Thiers seine warnende Stimme, wieder einmal macht er Frankreich auf den Abgrund aufmerksam, an dem man es hinwandelnd läßt. Wird er wieder verhöhnt und geblasert werden wie damals, als er sich dem Kriege gegen Deutschland entgegenstellte? Wird es für Frankreich abermals einer Katastrophe bedürfen, um Thiers die versagte gebliebene Genugthuung zu verschaffen? Es ist eine mächtige Verführung, die Frankreich in das klerikale Lager hinüberlockt. Die Kirche wußte den Wahn zu nähren, daß Frankreich nur auf dem von der ultramontanen Partei vorgezeichneten Wege wieder seine einstige Größe und seinen einstigen Ruhm erlangen könne. Nicht die religiöse Ueberzeugung, sondern das nationale Unglück rufen die klerikalen Verfäherer heuchlerisch an, um Frankreich zum Knechte der Kirche zu erniedrigen. Ist es erst soweit gebracht, dann wird es sich im Namen der Religion als Sturmbock gegen Deutschland gebrauchen lassen. So rechnen die Ultramontanen aber wir hoffen mit Thiers, daß sie sich vergeblich bemühen. Die Wahlen für die nächste National-Versammlung, da nun das Listen- oder Arrondissement-Scrutinium dabei in Anwendung kommt, werden dem öffentlichen Geiste Frankreichs, der jetzt so viel über sich ergehen läßt, Gelegenheit geben, sich auszupressen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Verdikt Frankreichs für die Politik, welche das Universität-Gesetz geschaffen und Frankreich zum Paladin der neukatholischen Zwecke machen will, vernichtend lauten wird.

Der Doppelgänger.

(Original-Geschichte von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Eine Freundschaft,“ fuhr Stelling zu Wigleben gewendet fort, „die selbst nach jener unheilvollen Garten-scene nichts von ihrer Innigkeit und ihrem Vertrauen eingebüßt hat, da sie sich stützt auf die Erkenntniß seines innern Werthes, die kein trügerischer Schein mir rauben kann.“

„Und die mich fast zu Ihrer Ueberzeugung bekehren könnte, lieber Doctor,“ versetzte Wigleben, langsam seiner Wohnung zuschreitend, „doch zeigt es mir aufs Neue, wie ein Jeder im Grunde bei Allem, was er thut, von seinem besonderen Interesse geleitet wird, bei Ihnen ist es der Egoismus der Freundschaft, bei Gebhard die Selbstsucht der Liebe oder des Reichthums, und bei mir —“

Er zögerte eine Weile.

„Nun, bei Ihnen, bester Hauptmann, wird es die Nächstenliebe sein,“ lachte Stelling etwas malitios.

„Oder auch das Mitleid,“ sagte Wigleben leise.

„Gute Nacht, lieber Doctor,“ setzte er dann plötzlich hinzu und eilte hastig von dannen, daß Stelling es ausgeben mußte, ihn einzuholen.

„Es ist richtig,“ brummte dieser, langsam weiter schlenkernd, „der gute Cäsar müht sich ab, um ein leichtsinniges Fischermädchen aus den Krallen eines Wüsthins, dem sie freiwillig gefolgt ist, zu retten, und

schließlich eine Magdalena zu finden, während der blasierte Kaffeeack nach dem Goldfisch angelt und die Gelegenheit beim Schopfe faßt. Armer toller Freund, hätte ich nur einen Lichtstrahl in dieser Nacht, um jenen Fürsten an den Pranger zu stellen und den klugen Polizeiherrn zu beschämen. Es wäre ein Triumph für mein juristisches Genie.“

Ohne auf seinen Weg zu achten, schritt er weiter, und befand sich nach wenigen Augenblicken in der Esplanade, dem Erdmann'schen Hause gegenüber, wo er mit einem gewissen Groll die statliche Equipage des Banquiers, welche vor der Thür hielt, musterte.

„Am Golbe hängt, nach Golbe drängt sich Alles,“ declamirte er halblaut. „Wenn der Alte drinnen genug bekommen hat, dann wird sie sich in die Arme eines Beschützers flüchten und Alles glauben, was derselbe ihr vorschwätzt. Ja, ja, so sind die Weiber. Gott bewahre mich vor diesen Geschöpfen. Ah, da kommen sie schon wieder heraus, Vater und Sohn,“ setzte er überrascht hinzu, „der Besuch war ein merkwürdig kurzer.“

Wirklich waren es der Banquier und sein Sohn, welche in diesem Augenblick aus dem Hause traten. Als der Vater in den Wagen gestiegen war, schloß der Sohn selber die Thür desselben und rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“

Die Stimme des Banquiers, welcher dem Sohne noch etwas zurief, verhallte in dem Geräusch, und sich fest in seinen Mantel wickelnd, schritt Carl Geb-

hard rasch durch die Esplanade und durch den neuen Jungfernstieg.

Stelling überlegte einen Augenblick, ob er den jungen Herrn anreden solle oder nicht, und entschloß sich dann kurz zu dem Ersteren.

Mit langen Schritten eilte er ihm nach und eröffnete ohne Umstände das Gespräch.

Karl blieb stehen und blickte ihn, da sie sich gerade bei einer Laterne befanden, prüfend an.

„Ihre ich nicht, so sah ich Sie vorhin in Gesellschaft des Hauptmanns von Wigleben?“ fragte er ruhig.

„Ganz recht, Herr Gebhard, mein Name ist Stelling, Doctor juris.“

„Ah, freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Doctor, ich wollte geradewegs zum Hauptmann, dessen Adresse mir jedoch nicht genau bekannt ist.“

„So nehmen Sie mich zum Führer an.“

„Sehr verbunden,“ versetzte Karl, zutraulich seinen Arm unter den des Doctors schiebend.

„Der Hauptmann und ich waren vorhin auf dem Stadthause,“ begann Stelling nach einer Weile.

„Ah, was hatten Sie dort zu schaffen? Doch am Ende nicht —“

„In der Mordgeschichte,“ ergänzte der Doctor, „dort trafen wir mit dem Fürsten * * * zusammen.“

„Sie Glückspilze,“ rief Karl erregt, „mit dem wirklichen, dem echten Fürsten?“

„Dem legitimen Doppelgänger, mein Wort darauf,“

„Das ist aber doch höchst seltsam,“ meinte Carl

— Der Kaiser soll über die endliche Erfüllung seines lebhaften Wunsches, dem Könige von Italien den Gegenbesuch machen zu können, in der glücklichsten Stimmung sein und der Reise mit Spannung entgegenzusehen. Der Empfang unseres Kaisers in Mailand dürfte aber auch in der That ein ebenso glänzender, wie herrlicher sein. Das Festprogramm ist zwar noch nicht definitiv festgestellt, wahrscheinlich aber wird am Tage des Einzuges vorerst am Hofe Familientafel und am Abend eine feierliche Illumination des Domplatzes stattfinden, wobei der Dom selbst durch bengalische Feuer beleuchtet werden soll. Am zweiten Tage soll eine große militärische Reue auf der Piazza d'Armi stattfinden. Abends wird Galavorstellung im Scalatheater sein, welcher die Majestäten, die Prinzen, das diplomatische Korps, die Vertretungen des Senats und der Kammer, die höchsten und hohen Staatsbehörden u. s. w. beizumischen werden. Es wird bei dieser Gelegenheit eine besonders feierliche Beleuchtung der Straßen Carlo Alberto und Santa Margherita und des Theaterplatzes erfolgen; auch der Palazzo Marino vor Allem wird sich in ein prächtiges Feuerkleid kleiden. Am dritten Tage wird wahrscheinlich im Parke von Monza eine Jagd abgehalten. Mit den Anordnungen für die Illumination ist der Cavaliere Ottino beauftragt. Es ist demselben aufgetragen keine Kosten zu scheuen. Von einer Vorstellung in der Arena, wie sie Anfangs projektirt worden war, hat man leider der vorgerückten Jahreszeit wegen absehen müssen. Die in Mailand residierenden Deutschen hielten im dortigen großen Borsensaale eine Versammlung ab, um über den ihrerseits dem deutschen Kaiser zu bereitzuhaltenden Empfang zu beschließen. Es wurde vereinbart, in corpore und mit einer Musikbande, welche den deutschen Kaisermarsch und die preussische Nationalhymne spielen soll, an der Spitze nach dem Bahnhofe zu ziehen und dortselbst den Kaiser zu begrüßen. (Berl. Tagebl.)

Berlin, 3. Oktbr. Der dem Bundesrathe vom Reichstangle vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Reichs-Strafgesetzbuches, enthält eine dem sogenannten Paragraph Ducheane des belgischen Strafgesetzes entsprechende neue Bestimmung über die Bestrafung der Anstiftung zum Verbrechen, sowie eine neue Bestimmung gegen Beamte des Auswärtigen Amtes, welche sich des Ungehorsams gegen amtliche Weisungen schuldig machen, oder die Amtsverschwiegenheit verletzen, oder bei Aufbewahrung amtlicher Schriftstücke ordnungswidrig verfahren.

Wien, 4. Oktbr. Der heutige Tag sollte im Kalender der Zeitgeschichte roth angestrichen werden. Die Bukowina und mit ihr ganz Oesterreich feiert heute ein seltenes Nationalfest, welches einmal kein polnisches, deutsches, czechisches oder rumänisches, sondern einfach ein österreichisches ist. Zum Gedächtnisse der hundertjährigen Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich wird heute in Czernowitz das Monument Austria enthüllt, und als weit kostbarer und sinnigeres Denkmal dieser Thatfache öffnen sich auch heute an dieser östlichen Marke der „Donau“ zum ersten Male die Pforten einer deutschen Universität.

— Vom Schauplatze der bosnischen Wirren wird gemeldet, daß die Beratungen bosnischer Bege unter Führung Uslacs zum Zwecke der Beschlußfassung über eine gemeinsame Aktion mit den Rajahs ohne Erfolg geblieben. Uslac selbst hat sich mit den Türken ausgesöhnt und ist zum Islam übergetreten, wie dies seine Standesgenossen schon vor mehreren Generationen gethan haben.

Kopenhagen, 3. October. Der Dampfer „Bayer“ aus Lübeck ist auf der Fahrt hierher heute Morgens 6 Uhr in der Skjöl-Bucht (südlich von Kopenhagen) in Brand geraten. Von 25 Passagieren ist nur einer gerettet worden; von der Schiffsmannschaft kamen 11 Mann ums Leben, der Capitain und der Steuermann sind gerettet.

Konstantinopel, 3. Octbr. Nach dem am 30. September zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Pforte abgeschlossenen Vertrag sollen die Arbeiten behufs Vollendung der Linie Belova-Sofia im nächsten Frühjahr und spätestens am 31. Mai 1876 beginnen. Die ganze Linie Belova-Sofia-Nissa soll in 4 Jahren, demnach vor Ende 1879, fertig sein. Oesterreich-Ungarn hat innerhalb derselben Fristen die Arbeiten betreffs der Verbindung des ungarischen Reges mit Belgrad zu beginnen und zu beenden. Mit Serbien, welches schon lange die Verbindung der rumelischen Linien mit den europäischen Bahnen über Serbien verlangt und die erforderlichen Linien auf seinem Gebiete zu bauen verspricht, ist kein spezielles Uebereinkommen abgeschlossen worden. Bezüglich der Verbindung der Linie Salonik-Mitroviza mit der Linie Nissa ist die türkische Regierung entschlossen, diesen Anschluß zu bewerkstelligen, jedoch werden die Fristen der Vollendung und die Anschlußpunkte weiterer Verständigung vorbehalten. „Lepant Herald“ erachtet den Abschluß dieses Uebereinkommens als in jeder Hinsicht befriedigend. Hierdurch sei erwiesen, nicht nur, daß die Pforte die Aufrechterhaltung der alten freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn wünsche, und daß Letzteres diesem Wunsche aufs bereitwilligste entgegengekommen, sondern auch, daß in gleicher Weise die Regelung der mit Baron Hirsch obwaltenden Differenzen demnächst zu gewährleisten sei.

Madrid, 3. October. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königl. Decret, welches die Vorbereitungen zu den Cortes-Wahlen anordnet. Die Deputirten werden durch allgemeine und directe Wahlen, die Senatoren gemäß dem Gesetze vom Juni 1870 durch Wahlmänner gewählt. — Das Bombardement von San Sebastian dauert fort.

— Einem Telegramme der „Daily News“ zufolge hat Präsident Grant ein Meeting der Armen des Südstaates Tennessee zu Dembins mit einer langen Rede überrascht, worin er sich entschieden gegen Secten-Unterricht aussprach; die Nation und die einzelnen Staaten sollten nur solche Schulen unterstützen, wo jedes Kind den gewöhnlichen Schulunterricht ohne religiöse Beimischung erhalten könne, und Kirche und Staat sollten für immer getrennt bleiben.

— Der Konflikt zwischen England und China soll in ein versöhnliches Stadium getreten sein.

Vom 9. deutschen Protestantentag.

(Breslau, am 28., 29. u. 30. Septbr.)

In der durch Domprediger Schramm aus Bremen in der überfüllten Bernhardenkirche gehaltenen Festpredigt führte derselbe, ausgehend von 1. Cor. 3, 11 ff., aus, daß der Protestantentag weder das Christenthum, noch die evangelische Kirche zerstöre, daß er vielmehr bauen wolle auf dem alten Grunde, auf Christus selbst. Das solle nicht in Haß geschehen und um irgend einer Partei zur Alleinherrschaft zu verhelfen, sondern in Liebe und in Anerkennung auch der anderen Richtungen in der christlichen Kirche.

Die am 29. abgehaltene erste öffentliche Hauptversammlung wurde durch Lic. Dr. Paul Schmidt aus Berlin eröffnet. Nach der Konstituierung des Bureau gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Protestantentages und bezeichnete es als einen Fortschritt, daß das königl. Consistorium die Abhaltung des Gottesdienstes in einer preussischen Kirche gestattet habe, daß ferner die Gesetgebung diejenigen Ziele ins Auge faßt, welche der Protestantentag seit 10 Jahren unverrückbar festgehalten. — In der Beratung über den öffentlichen Gottesdienst, in welcher das Wort ergriffen: Oberhofprediger Schwarz-Gotha, Professor Seydel-Weipzig, Professor Baumgarten-Rostock, Prediger Müller-Berlin, Prediger Butters-Dürkheim, wird folgender Beschluß angenommen:

„Bah,“ unterbrach ihn Carl, „Die Sache liegt einfach. Ihr Freund ist der natürliche Bruder des Fürsten * * *, daher die fabelhafte Ähnlichkeit, daher auch der erklärliche Haß des Legierten.“

„Ich selber theilte Ihre Ansicht,“ sagte der Doctor, „obwohl nur die leise Anspielung davon meinen Freund in eine fürchterliche Aufregung versetzte. Herr Erdmann wird allerdings die genaueste Kenntniß davon haben.“

„Sie meinen wirklich? Herr, dann plante er doch, wohl, von einem wunderlichen Hochmuthsteufel verblendet, eine Verbindung zwischen seiner Tochter und dem jungen Halbblut-Fürsten.“

„Wohl möglich,“ versetzte Stelling trocken, „ich glaube sogar fest an eine Realisirung derselben, bis der legitime Fürst sich herbeiliess, seine Rolle in Hamburgs Unterwelt zu spielen und den Jungen dadurch für immer bei der Firma Erdmann zu discreditiren.“

„In welchem Hotel mag der Fürst * * * wohnen?“ fragte Carl plötzlich.

„Vordem sah ich ihn in Streits Hotel, wo er auch jetzt wohl wieder Wohnung genommen haben wird.“

Ohne weiteres kehrte Carl wieder um und schritt hastig den Jungfernstieg zurück, von dem erstaunten Doctor gefolgt.

„Was haben Sie denn nur, Herr Gebhard?“ fragte er mit schlecht verhehlter Ungeduld.

„Wir wollen ein wenig das Terrain studiren,

„Der Protestantentag erkennt in der in unserer Zeit vielfach hervortretenden Gleichgiltigkeit gegen die öffentlichen Gottesdienste einen ersten Nothstand unseres kirchlichen Lebens.“ — Die Ursache dieser Gleichgiltigkeit liegt nicht allein in der Abwendung vieler Zeitgenossen von den religiösen und kirchlichen Interessen überhaupt, sondern es trägt dazu auch die Beschaffenheit unserer Gottesdienste Vieles bei. — Der Protestantentag hält deshalb eine Reform derselben für dringend geboten, damit an die Stelle bloßer Gewohnheits-Überlieferung der klare und wahre Ausdruck des religiösen Denkens und Empfindens unserer Zeitgenossen trete. — Insbesondere soll die Predigt, frei von der herkömmlichen Schablone die ewige Wahrheit des Christenthums in das volle Leben der Gegenwart mit seinen sittlichen Aufgaben hineintragen. — Mit der Predigt nach Inhalt und Form in harmonischer Einheit, soll die Liturgie die Wiederholung veralteter, nicht selten die Andacht beeinträchtigender Formeln vermeiden, und im Gegensatz zu katholischer Uniformität dem protestantischen Grundsatz individueller Freiheit und Mannigfaltigkeit entsprechend gestaltet werden. — Es ist die Pflicht der protestantischen Gemeinde, zu solcher Erneuerung ihrer Gottesdienste auf das kräftigste mitzuwirken. Ohne die lebendige Theilnahme der Gemeinde am öffentlichen Gottesdienste bleiben alle Reformen der kirchlichen Verfassung für die religiöse Entwicklung unseres Volkes unfruchtbar.“

Hierauf legt der Präsident der Versammlung folgenden Antrag des engeren Ausschusses in Betreff der Stellung der kirchlichen Behörden gegen die Civilehe vor. Der Beschluß der Eisenacher Konferenz lautet in Ziffer 6: Die Trauungsformel hat jedenfalls die Segnung der geschlossenen Ehe im Namen des dreieinigten Gottes zu enthalten. Wo nach den geschichtlichen oder sonstigen besonderen Verhältnissen an der Zusammensprechung oder Bestätigung festgehalten werden muß, ist darauf zu achten, daß diese Formel in dem Zusammenhange und in dem Inhalte des Formulars die genügende Erläuterung finde und, da nöthig, durch sonstige Belehrung vor Mißverständnissen bewahrt werde.

Dagegen wird folgende Resolution beantragt: „Die in Eisenach versammelte außerordentliche Konferenz der deutschen Kirchenregimente hat trotz der vorangehenden Erklärung in Zukunft nur klare und unzwiesdeutige, dem neuen Civilstandsgezet vollkommen entsprechende Formulare für die kirchliche Einsegnung der Ehen zuzulassen, dennoch in Ziffer 6 den einzelnen Landeskirchen anheimzugeben, die bisherigen Formeln des kirchlichen „Zusammensprechens“ und „Bestätigens“ der Ehen beizubehalten. Dadurch haben die Eisenacher Vertreter der deutschen Kirchenregimente in ihrer großen Mehrheit sich in offenen Widerspruch mit dem Reichsgesetz gestellt und, statt den Gemeinden in der neu gewonnenen christlichen Freiheit belehrend voranzugehen, zur Verwirrung der Gewissen und zur Verdunkelung der Wahrheit auf einem hochwichtigen Rechtsgebiet beigetragen. Dieser verhängnißvolle Beschluß hat bereits Pastoren und Pastoralconferenzen ermuntert, im Bunde mit den politischen Vertretern der Reaction den klerikalen Widerstand gegen die gesunde Entwicklung des deutschen Reiches ungeschont fortzusetzen. Wider dieses Vorgehen erheben wir Angesichts der deutschen Christenheit feierlichen Protest und fordern die evangelischen Gemeinden und ihre Vertreter auf, darüber zu wachen, daß das Gesetz zu seinem vollen Rechte komme und die Wahrhaftigkeit am Altar gewahrt bleibe.“

Nachdem Professor Baumgarten den Antrag begründet und dabei hervorgehoben, daß der einzige Mann, welcher in Eisenach für das Recht des deutschen Reiches Protest erhoben, Oberhofprediger Dr. Schwarz (Gotha) hier anwesend sei, nahm dieser das Wort: Ich habe in Eisenach den Versammlungen beigewohnt, weil es sich um eine eminent wichtige Sache, die Feststellung eines neuen Trauformulars handelte. Die Berliner Deputirten, General-Superintendent Bräuner

erstaunt stehen bleibend, „hat dieser wirkliche Fürst einen Vollbart?“

„Nein, er ist glatt rasiert, genau so, wie ich ihn im Frühjahr gesehen habe.“

„Und mit ihm stellt sich auch sein Doppelgänger prompt wieder ein,“ fuhr Carl kopfschüttelnd fort, „das ist aber doch höchst wunderbar, ja sogar verdächtig.“

„Nicht wahr, Herr Gebhard?“ rief Stelling eifrig, „wäre es denn nur denkbar, daß mein Freund Eduard Fürst seinem Doppelgänger wie ein Schatten auf den Fersen sitzen, von dessen Kreuz- und Querfahrten stets sichere Kunde haben könnte?“

„Nein, das ist in der That nicht denkbar: ich gerathe da in eine Sackgasse der Irrungen, die mich an Shakespeares Komödie erinnert. Apropos, jener Volontair war Ihr Freund, wie Sie sagen, erzählen Sie mir, bitte, doch Genaueres über sein Verhältniß zur Firma Erdmann.“

Stelling schwieg einen Augenblick, ein erklärliches Mißtrauen gegen Carl beschlich ihn, da er genügenden Grund hatte, anzunehmen, daß dieser auf die Hand der reichen Erbin spekulire. Doch sagte ihm sein Verstand sogleich, daß für Eduard jede Hoffnung verloren sei, selbst in dem Falle, wenn er wiederkehren und seine Unschuld darlegen könnte.

„Ich kann Ihnen nicht viel darüber sagen,“ begann Stelling nach einer Weile, „da mein armer Freund selber über seine Herkunft im Dunkeln tappte.“

mein Lieber,“ sprach Carl halblaut, „kommen Sie nur ich verstehe mich auf dergleichen.“

Vor dem hellerleuchteten Eingange des weltbekannten Hotels stand der Portier, sich mit einem kleinen Jockey und einem ziemlich wüß aussehenden, im Uebrigen aber anständig gekleideten Mann unterhaltend.

Carl und der Doctor zogen sich ein wenig in den Schatten zurück.

„Den Burschen kenne ich genau,“ flüsterte Ersterer seinem Begleiter zu, „es ist der Fremdenführer Jan Fuchs, er wird den Fürsten sicherlich kennen, also vor allen Dingen unser Mann sein. — Still, wen haben wir da? — Zum Teufel, Volontair, wie er lebt und lebt.“

„Es ist der Fürst * * *,“ erwiderte der Doctor leise und erregt. „Was sagen Sie zu dieser Ähnlichkeit?“

„Sie ist erschreckend,“ murmelte Carl, das Auge nicht von dem Fürsten lassend, der einige Worte im Vorbeigehen zum Jockey sprach und dann in eine sprang, welche Jener eiligst öffnete.

„Vorwärts, Doctor!“ flüsterte Carl, „wir müssen dem Fürsten folgen.“

Bevor Stelling nur recht zu begreifen vermochte, was der junge Gebhard bezweckte, hatte dieser bereits eine Troschke herbeigerufen, dem Kutscher einige Worte zugeflüstert und den Wagen bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

und Professor Dove beantragten, daß man, um klar und wahr zu sein, alle Ausdrücke, wie „bestätigen“ und „zusammensprechen“ nicht in das Formular aufnehmen dürfe, weil sie den Schein erweckten, als werde die Ehe erst durch den kirchlichen Akt geschlossen. Die Lutheraner Hartleb, Kliefoth, Uhlhorn u. s. w. traten dagegen auf. Und da veranfaßten die preussischen Abgeordneten den unwahren Kompromiß, welcher diese Formeln beizubehalten gestattete. Der Ehenantheil des Kompromisses fiel natürlich den partikularistischen Lutheranern zu; die Vermittler wurden mit schönen Phrasen abgefertigt. Ich habe von Anfang an gegen ein solches Vorgehen gesprochen und gestimmt und Sie können mir glauben, daß es mir schwer geworden ist, bis zum Ende in dieser Versammlung auszuhalten.“ (Rebhatta Zustimmung.) Die Resolution wird hierauf einstimmig genehmigt.

Die zweite am 30. September abgehaltene öffentliche Haupt-Versammlung beschloß sich mit der Beratung über die preussische Kirchenverfassung und ihre Bedeutung für die evangelische Kirche Deutschlands. Prediger Richter — Mariendorfer — Mitglied des Abgeordnetenhauses — begründete die von ihm aufgestellten Sätze in ausführlicher Weise, welche nach der darauf folgenden Besprechung en bloc angenommen wurden.

Sie lauten: 1) Die synodale Entwicklung der Landeskirche Preußens begrüßt der deutsche Protestantismus als einen entscheidenden Schritt zum Aufbau einer evangelischen Kirche innerhalb des deutschen Reiches. Derselbe ist bereit, den Ausbau der Kirchenverfassung in Preußen kräftig zu unterstützen, damit das große Ziel einer deutschen Volkskirche sicher erreicht werde. 2) Die Union bleibt die Grundlage für die Verfassung der preussischen Landeskirche, soweit dieselbe nicht angenommen wird, erfolgt die Vereinigung der bisher getrennten Landeskirchen durch Konföderation. Die Konföderation umfaßt Gemeinschaft der Sakramente, Zugang zu den kirchlichen Ämtern, Einheit der General Synode. 3) Die General Synode in Preußen als höchste Vertretung aller evangelischen Kirchengemeinden besteht aus Vertretern derselben in einer nach der Seelenzahl zu bestimmenden Anzahl, zu denen zur Zeit Mitglieder hinzutreten, welche theils vom Landesherren ernannt, theils von den theologischen Fakultäten gewählt werden. 4) Die Wahl der Vertreter erfolgt durch Wahlmänner, welche von den Kirchengemeinden nach Verhältnis ihrer Seelenzahl gewählt werden. Wählbar ist jedes wahlberechtigte Mitglied einer evangelischen Gemeinde. 5) Der Wirkungskreis der General Synode umfaßt: a. Die gesetzgebende Gewalt in Ge-

meinschaft mit dem Kirchenregimente. Gesetze für einzelne Provinzen bedürfen der Zustimmung der betreffenden Synoden. In der unitarischen Kirche ist das Verhältniß nicht Gegenstand kirchlicher Gesetzgebung. Die Aufsicht über die kirchliche Ordnung in Lehre, Kultus und Verfassung. Die Aufsicht wird durch Anträge und Beschlüsse an das Kirchenregiment, sowie durch geordnete Theilnahme an den Disziplinarverhandlungen geübt. 6) Wie die evangelische Kirche die Aufsicht und die Gesetze des Staates anerkennt, so erwartet sie von demselben Anerkennung und Schutz ihrer Ordnungen.

Endlich wurde bezüglich der Vorgänge in der hannoverschen Landeskirche, nachdem Pfarrer Hönig aus Heidelberg und Spiegel aus Osnabrück das Wort hierüber ergrißen hatten, folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Das hannoversche Landes-Conseil hat in dem Verhöre mit Pastor Klapp die Verurteilung desselben auf das Recht der freien Forschung in der Schrift schroff abgewiesen und die Lehre der lutherischen Bekenntnisschriften gegen deren eigene Erklärungen und im Widerspruch mit den Grundsätzen des Protestantismus als Norm der christlichen Wahrheit zu handhaben verurteilt. Damit hat eine zur Pflege des evangelischen Lebens berufene Behörde den vollen Abfall von der Kirche des Evangeliums amtlich vollzogen. Wir beglückwünschen daher die Protestanten in der Provinz Hannover zu dem Entschlusse, gegen diese Glaubensverrücktheit aufzustehen und bitten sie in ihrem Kampfe gegen die Vergewaltigung des evangelischen Rechtes und der christlichen Freiheit in der hannoverschen Landeskirche bis zu einem glücklichen Ausgange fest und unerschütterlich auszuharren.“

Hierauf wurde der deutsche Protestantentag für geschlossen erklärt.

— Die Königl. Gewerbeschule zu Frankfurt a. D. tritt von Michaelis d. J. ab in die Reihe der reorganisirten Gewerbeschulen und wird nach den ministeriellen Verordnungen vom 21. März 1870 eingerichtet. Sie erhält zu ihren jetzigen zwei Klassen noch eine dritte, eine sogenannte Fachklasse, und der Cursus jeder dieser drei Klassen ist einjährig. Die beiden unteren Klassen umfassen den Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, im Zeichnen, in der deutschen, französischen, englischen Sprache, Geschichte und Geographie. Die obere, die Fachklasse, ist hauptsächlich dazu bestimmt, das Erlernte auf die Gewerbe anzuwenden; sie zerfällt mit Rücksicht auf den künftigen Beruf der Zöglinge in vier Abtheilungen, und zwar: a) für die Vorbildung

der Zöglinge zum Besuch der höheren technischen Lehranstalten, b) für Bautechnik, c) für mechanisch-technische und d) für chemisch-technische Gewerbe. Die Schüler der vier Abtheilungen werden in den allen Gewerbetreibenden in gleichem Maße nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten combinirt, dagegen in den für den speziellen Beruf erforderlichen gesondert unterrichtet. Durch diese Einrichtung wird es ermöglicht, eigentliche Fachstudien und praktische Uebungen auf der Gewerbeschule selbst zu treiben, und den Schülern den Besuch der Akademien zu ersparen. Zur Aufnahme in die untere Klasse ist ein Alter von mindestens 14 Jahren und der Nachweis derjenigen Kenntnisse erforderlich, welche von einem Schüler eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung für die Veretzung in die Sekunda gefordert werden, resp. die Reife für die derselben entsprechende Klasse anderer Lehranstalten. Junge Leute, welche nicht die Absicht haben, den vollständigen Lehrgang in der Gewerbeschule durchzumachen, können ohne den vorgängigen Nachweis dieser Vorkenntnisse als Hospitanten zu einzelnen Unterrichtsgegenständen und Uebungen zugelassen werden. Die Reife für die Fachklasse berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste und das durch Ablegung der Abiturienten-Prüfung erworbene Zeugniß der Reife zum Eintritt in die höheren technischen Lehranstalten. Die Anmeldungen neuer Schüler zu dem am 4. October cr. beginnenden Lehrkursus nimmt der Direktor Dr. Sauer entgegen. Frankfurt a. D., den 27. September 1875. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. gez. Staberob.

Berliner Viehmarkt vom 4. October 1875.

Zum Verkauf standen: 2030 Rinder, 6255 Schweine, 1216 Kälber, 11,043 Hammel. Trotzdem in Hornvieh gute Preise erzielt wurden, war es nicht möglich einen höheren Preis wie 60 M. zu erzielen. In 2. und 3. Qual. wurden die vorwöchentlichen Preise von 45—48 resp. 36—39 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht beibehalten. Es wurden 1. Qual. mit 62 M., dänische sogar mit 68 M. bezahlt, während geringere Waare 48—52 M. pro 100 Schlachtgewicht brachte. Batony Schweine 63 M. Das Hammelgeschäft war, da Bedarf fast gar nicht vorhanden war, noch flauer wie vor 8 Tagen, 1. Qual. 20—22 M. 50 Pf., 2. Qual. 17—18 M. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht. Für Kälber in feiner Waare wurden gute, für geringere Waare Mittelpreise gezahlt.

Bekanntmachung.

Die unter dem Bürger-Schulhause in der Zehower Straße befindlichen beiden Keller No. 4 und 6 sollen am Freitag den 15. Octbr. cr., Vormittags 11 Uhr, vom 1. Januar 1876 ab auf ein oder auf drei Jahre öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hier selbst vermiethet werden. Landsberg a. W., den 1. October 1875. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des städtischen Papierbedarfs für das Jahr 1876 soll in Submission ausgegeben werden. Es werden circa 6 Ballen Concept- und 3 Ballen Herren-Papier erforderlich sein. Proben bleiben bis

20. October d. J.

unter Angabe des Preises und Gewichts einzureichen. Landsberg a. W., den 4. Octbr. 1875. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der bei der hiesigen städtischen Verwaltung vorkommenden Buchbinderarbeiten soll auf das Jahr 1876 im Wege der Submission vergeben werden. Anerbietungen sind bis

Mittwoch den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Bedingungen, welche der Submission zu Grunde liegen und auch die Arbeiten, auf welche die Gebote abzugeben sind, sind täglich während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen. Landsberg a. W., den 4. Octbr. 1875. Der Magistrat.

Danksaagung.

Herzlichen Dank allen denen, welche meine liebe Frau und unsere gute Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Junge für seine trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern tiefgefühltesten Dank. Carl Schoene, nebst Kindern.

Auguste Klatte, Ad. Beaneke,

Verlobte.

Ludwigsthal, den 3. October 1875.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung der Särge für diejenigen Armen, welche für Rechnung der Armenkasse beerdigt werden müssen, soll für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis Ende Dezember 1878 dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf

Freitag den 15. d. Mts., Vormittags 10¹/₂ Uhr,

vor dem Stadtsecretair Herrn Beyer auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 4. Octbr. 1875. Der Magistrat.

Auction.

Am Montag den 11. Octbr. cr., Vormittags 10 Uhr, soll in der Wohnung des Dekonomen Carl Kottke zu Eichen:

1 Pferd, Schimmel-Wallach, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden. Landsberg a. W., den 2. Octbr. 1875.

Meyer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Grundstücks-Verkauf.

Das früher dem Eigenthümer Herrn Zimmermann gehörig gewesene, jetzt mir gehörige, zu Friedberg belegene Restgrundstück, welches noch aus 24 Morgen schönen Wiesen und guten massiven Gebäuden mit dahinter liegenden 6 Morgen Hühland besteht, will ich im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkaufen und habe zur Unterhandlung mit den Käufern Termin auf

Sonntag den 10. Octbr. cr., Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthose des Herrn Gladosch in Friedberg angesetzt, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Herr Zimmermann in Friedberg und Herr Siewert in Dühringshof bereit sind, den Käufern die Wiesen vor dem Termine zu zeigen und Gebote entgegenzunehmen; auch können sich Käufer direkt an mich oder Herrn A. Hesse hier selbst wenden, wo auch die Karten zur Einsicht liegen.

Landsberg a. W., den 6. Octbr. 1875.

Popp.



Nur drei Vorstellungen!

Heute Donnerstag und folgende Tage.

Im Saale des Hrn. Schneider Große Vorstellungen

auf dem Gebiete der Gymnastik, Mimik und Pantomimik, der Gesellschaft des Herrn Director A. Rold.

Raffenschnung 7 Uhr. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2¹/₂ Sgr. Gallerie 1¹/₂ Sgr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platze die Hälfte.

L. Arolt.

Haus-Verkauf.

Ein in der besten Gegend der Nichtstraße zu

Friedeberg N.-M.

belegenes Wohnhaus, welches sich durch die darin befindlichen ausreichenden Räumlichkeiten und den vorzüglich guten baulichen Zustand zu jeder Geschäfts-Branche eignet, soll incl. Parzelle Umzugs halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Reflektanten erfahren Näheres in der Exped. d. Bl.

Zur Einweihung

meines neuen Restaurations-Local's Friedberger Straße 15

am

Sonntag den 9. October cr.

lade ich hiermit ganz ergebenst ein.

Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

Fritz Hinze.

Kerst's Etablissement.

Heute Donnerstag von 4 Uhr ab Kaffee-Gesellschaft.

Ehrenberg's Bierhalle.

empfehle zu heute Abend Gansenbraten, frische Bratwurst mit Kohl, und ladet hierzu ergebenst ein

Ad. Schröder.

Eine Angerparzelle auf dem kleinen Anger ist zu verpachten, auch zu verkaufen. Näheres Probstei No. 1.



Halbte Strickwolle,

in weiß und Natura, sowie sehr schöne Woll- und Baumwoll-Batten empfiehlt die Wollspinnerei und Wattenfabrik von

F. Rückforth,

Schloßstraße 5.

Landsberger Actien-Theater.

Heute Donnerstag

Grosses

Abend-Concert.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Entree à Person 2¹/₂ Sgr.

F. Richter,

Kapellmeister.

Das erste

Sinfonie-Concert

findet

Mittwoch den 13. October cr.

Concert-Saale des Actien-Theaters

hat.

Abonnement-Billets für 8 Concerte sind noch in meiner Wohnung

Baderstraße 4, eine Treppe, zu folgenden Preisen zu haben:

Für 1 Person 3 Mark — Pf.

" 2 " 5 " 50 "

" 3 " 8 " — "

" 4 " 10 " — "

" 5 " 12 " — "

Fritz Richter,

Kapellmeister.

Schul-Anzeige.

In der hiesigen städtischen höheren Töchterschule beginnt der Winterkursus Montag den 11. October cr., und werde ich zur Entgegennahme von Anmeldungen im Schulhause Neustadt No. 13, eine Treppe hoch, im Conferenzzimmer bereit sein:

Sonnabend den 9. October cr., von 9 bis 12 Uhr.

Bei der Anmeldung müssen Tag und Jahr der Geburt der Aufzunehmenden genau angegeben werden, und ist durch ein ärztliches Attest die wirksam an ihr vollzogene Impfung und, falls sie das 12. Lebensjahr bereits vollendet hat, oder bis zum 1. Januar 1876 vollendet wird, gleichfalls durch ein ärztliches Attest die an ihr vollzogene Revaccination nachzuweisen. Ohne ein derartiges Attest kann die Aufnahme nicht erfolgen.

Abmeldungen erlaube ich mir bis zum 9. October cr. zugehen zu lassen. Schülerinnen, die in eine andere hiesige Schule übergehen, haben einen Aufnahmeschein des betreffenden Dirigenten beizubringen.

Mit Zustimmung der königlichen Regierung besteht an der Anstalt die Einrichtung, daß Schülerinnen der ersten Klasse, welche das Lehrerinnen-Examen zu machen gedenken, die vollständige Vorbereitung für dasselbe in Privatcurien erhalten.

Sandsberg a. W., den 26. Septbr. 1875.

Jungck,

Rector der städtischen höheren Töchterschule.

Porzellan = Auction.

Heute

Donnerstag Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an, sollen

Friedebergerstraße No. 1

feine weiße und vergoldete Porzellan-Waaren, Leuchter, Tabakgläser, Pfeifen, Tabak, Cigarren und verschiedene andere Sachen meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1.

Auction.

Am

Freitag den 8. October cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Vorwerke zu Eipke (zwischen Pollychen und Pollychener Hülländer)

40 Stück Jungvieh,

Fersen und Stiere, Alles Zuchtvieh, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Louis Fieck,

Handelsmann.

Bekanntmachung.

Es soll

am Freitag den 15. Octbr. cr.

in

Berlinchen

nachstehendes Holz:

a. mit beschränkter Concurrenz:

zu Anfang der Licitation geringere Brennholz-Sortimente in kleinen Loosen;

b. mit freier Concurrenz:

Mückeburg II., Tag. 41—45 und 68, Tot., 10 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch, 6 Raum-Meter Eichen-Ast I., 10 Raum-Meter Eichen-Stock, 205 Raum-Meter Kiefern-Scheit und Anbruch, 13 Raum-Meter Kiefern-Ast I., 17 Raum-Meter Kiefern-Weis I., 22 Raum-Meter Kiefern-Stockholz.

Wuckensee, Tag. 115, 10 Raum-Meter Buchen-Scheit.

Rahmbütte, Tag. 94, 52 Raum-Meter Kiefern-Stock.

Brunkeln I., Tag. 182, 151 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch, Tag. 197, 69 Raum-Meter Buchen-Scheit und Anbruch, sowie andere kleinere Brennholzposten,

im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Vormittags um 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neubaus, den 4. October 1875.

Der Oberförster.

v. d. Borne.

Bekanntmachung.

Es soll

am Dienstag den 19. Octbr. cr.

in

Vietz

im

Haase'schen Gasthose

von

Morgens 10 Uhr ab

nachstehendes Holz:

Schugbeiz Spiegel, Tagen 20 und 44: 11,5 Raum-Meter Kiefern-Scheit.

Schugbeiz Pyrehne, Tagen 47 und 48: 36 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 1 Raum-Meter Kiefern-Weis I.

Schugbeiz Dolgensee, Tagen 53B. und 55: 102 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 35 Raum-Meter Kiefern-Ast I., 1 Raum-Meter Kiefern-Ast II., 78 Raum-Meter Kiefern-Stock; Tagen 70A., 85 und 76: 12 Raum-Meter Kiefern-Weis I., 16 Raum-Meter Eichen-Scheit, 8 Raum-Meter Aspern-Scheit, 7 Raum-Meter Aspern; Tagen 77 und 63: 4 Eichen-Kugenden.

Schugbeiz Rehberg, Tagen 97, 109 und 59: 18 Raum-Meter Birken-Scheit, 5 Raum-Meter Aspern-Scheit, 4 Raum-Meter Birken-Ast, 5 Raum-Meter Aspern-Ast; Tagen 73 und 63: 214 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 20 Raum-Meter Kiefern-Ast I., 2 Raum-Meter Kiefern-Ast II., 1 Raum-Meter Kiefern-Weis I., 18 Raum-Meter Kiefern-Weis III.

Schugbeiz Kienwerder, Tagen 94, 96, 104: 26 Raum-Meter Buchen-Scheit, 24 Raum-Meter Birken-Scheit, 121 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 8 Raum-Meter Buchen-Ast; Tagen 106, 114 und 122: 4 Raum-Meter Birken-Ast, 1 Raum-Meter Aspern-Ast, 2 Raum-Meter Erlen-Ast, 3 Raum-Meter Eichen-Ast, 22 Raum-Meter Buchen-Weis I., 18 Raum-Meter Kiefern-Ast, 2 Raum-Meter Erlen-Weis I., 39 Raum-Meter Kiefern-Weis I., 28 Raum-Meter Birken-Weis III., 27 Raum-Meter Kiefern-Stock, 14 Buchen- und 2 Birken-Kugenden.

Schugbeiz Dölzigerbrück, Tagen 115, 116, 125: 1 Raum-Meter Eichen-Ast, 270 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 4 Raum-Meter Kiefern-Ast II., 54 Raum-Meter Kiefern; Tagen 171, 147, 162: 1 Raum-Meter Weis I., 2 Raum-Meter Erlen-Scheit.

Schugbeiz Glambeksee, Tagen 176, 165, 131: 202 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 246 Raum-Meter Kiefern-Ast II., 42 Raum-Meter Kiefern-Weis I.; Tagen 164: 60 Raum-Meter Kiefern-Stock, 2400 Kiefern-Stangen VIII. und 1 Stück Kiefern-Bauholz

im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Nummer-Verzeichnisse sind 4 Tage vor dem Termin im hiesigen Dienst-Bureau zu ersehen.

Malzin, den 5. October 1875.

Der Oberförster.

gez. von Werder.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst

Louisenstraße No. 29

als

Schlossermeister

etabliert habe.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, alle mir übertragenen Arbeiten bei pünktlicher und reeller Bedienung gut auszuführen und billige Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

Hermann Quilitz,

Schlossermeister.

Ein Posten trockene $3\frac{3}{4}$ und $4\frac{1}{4}$ zöllige Stambretter sind billigst, auch in kleinen Posten, abzugeben auf der Dampfschneidemühle von **A. Stoltz & Co.**

Petroleum - Lampen.

Bei beginnender Saison empfehle mein Lager aller Arten

Petroleum-Lampen,

als:

Salon-, Tisch-, Arbeits-, Hänge-, Hand- und Wand-Lampen

in großer Auswahl und solider Arbeit zu

auffallend billigen Preisen.

Für jede Lampe wird Garantie geleistet.

A. Schacks,

Klempnermeister, Richtigstraße 62,

am Markt.

Reparaturen und Bestellungen werden zu jeder Zeit prompt und billig ausgeführt



Decimal Waagen,

vorzüglich gut und dauerhaft gearbeitet, dieselben mit Säufergewicht, vermittelst dessen man von 1—10 Pfund ohne Gewicht wiegen kann, empfehle zu herabgesetzten Preisen unter langjähriger

sicherer Garantie.

H. Mack,

Wasserstraße 6.

In einer lebhaften Provinzialstadt der Mark Brandenburg, am schiffbaren Flusse, bedeutende Garnison, ist ein

Pofamentir- und

Kurz-Waaren-Geschäft

Familienverh. wegen sof. zu verkf. Daselbe ist bei ca. 5000 Einw. d. einzige, erfreut sich d. besten Kundsch. u. ist großer Ausdehnung fähig, namentl. ist Pus-Geschäft Bedürfnis. Beding. günstig. Offerten sub J. A. 7800 beförd. Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Petroleum-Koch-Oefen,

sparsam und dunstfrei brennend, bestes Fabrikat, hält zu

Fabrikpreisen

in den verschiedensten Größen stets auf Lager

A. Schacks,

Klempnermeister, Richtigstraße No. 62, am Markt.

Auktion.

Am

Mittwoch den 13. Octbr. d. J., früh 10 Uhr,

soll in Alexandersdorf bei dem Lehrer

Maag eine

Kindvieh-Auktion

abgehalten werden.

Beste, garantiert echte

englisch-lederne Hosen

werden zum Preise von 9 Mark 60 Pf. per Paar, sowie englisch Leder in allen Farben per Meter 3 Mark 70 Pf. zollfrei unter Post-Vorschuss versandt durch

Julius Alexander,

Hamburg,

Bohlvereins-Niederlage.

Petroleum-Sturm-Laternen,

brennen bei schöner Flamme sicher im größten Sturm, ohne zu verlöschen, empfehle

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen

A. Schacks,

Klempnermeister, Richtigstraße No. 62, am Markt.

Mit Genehmig. Sr. Excel. des Herrn Ministers

Grosse Prämien-Collecte

zum Besten des isr. Provinzial-Waisenhauses für Ostpreussen zu Schippenheil.

Ziehung Berlin, den 15. Dec. 1875.

Humanitairster Zweck im Vergl. zu Kleinsten Looseanzahl (60000) allen andern Glänzendster Gewinnplan 'laufenden' (4000 Treffer) Lotterien.

Die ersten 10 Hauptgewinne von 25,000 Mk. auf Wunsch in baarem Gelde. Loose à 3 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.

Der General-Collecteur

Max Meyer,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin, Friedrichstrasse 204.

Petroleum-Cylinder

für Flach- und Rundbrenner, doppelt gefüllt, daher von guter Haltbarkeit,

à Stück 1 Sgr.,

Petroleum,

unverfälscht,

à Liter 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

A. Schacks, Klempnermstr., Richtigstraße 62, am Markt.

3000 Mark

sind zum 1. Januar f. J. zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag den 3. October ist mir in Schneiders Total ein goldener Siegelring, gezeichnet A. G., verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung abzugeben bei

Auguste Grams,

Theaterstraße 16.

Eine junge blaubunte Ziege ist mir gestern vom Wagen abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung beim Eigentümers

August Kurth,

Bürgerwiese.

Sonnabend hat sich ein schwarzer Hund, Neufundländer, auf den Namen Hector hörend, verlaufen. Derselbe ist gegen eine Belohnung in Landsberg a. W. Zehowersstraße 1 abzugeben.

Produkten-Berichte vom 4. October.

Berlin. Weizen 180—220 Mk. Roggen 140—164 Mk. Gerste 150—180 Mk. Hafer 140—185 Mk. Erbsen 184—233 Mk. Rübsöl 60,5 Mk. Feinöl 58 Mk. Spiritus 49,8 Mk.

Stettin. Weizen 201,50 Mk. Roggen 142,50 Mk. Rübsöl 57,50 Mk. Spiritus 47,00 Mk.

Berlin, 28. Septbr. Neu. Ctr. 3,25—4,40 Mk. Stroh, Schock 42 00—48 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Brandenburgische Provinzial-Versammlungen.

IV.

Pestalozzi-Verein und Lehrer-Verein.

Die diesjährige Versammlung der genannten Vereine fand am 28. und 29. September unter zahlreicher Theilnahme der Lehrer in der alten Hauptstadt der Mark Brandenburg statt. Am Morgen des ersten Tages 8 Uhr hatten die Delegirten eine vertrauliche Besprechung über die Vorstandswahl zum Provinzial-Lehrerverein. Um 9 Uhr wurde die General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins durch Schulvorsteher Bohm aus Berlin eröffnet. Der Bürgermeister als Vertreter der Stadt Prenzlan, hieß die Festgenossen herzlich willkommen, und der dirigirende Lehrer Garas hielt in schwungvoller Sprache die Festrede. Der durch Lehrer Sellheim als Cassirer des Vereins erstattete Verwaltungsbericht über das verflossene Vereinsjahr konstatierte die erfreuliche Thatsache, daß die Zahl der Mitglieder, namentlich auch der Nicht-Lehrer unter denselben gewachsen ist, so daß 437 Lehrer-Wittwen und Waisen mit durchschnittlich 25 Mark unterstützt werden konnten. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden alle Mitglieder mit Ausnahme des durch sein Alter an der Annahme der Wahl behinderten Kantor Schulz wiedergewählt, an dessen Stelle fiel die Wahl auf Dr. Grunow in Neustadt-Eberswalde, der wahrscheinlich auch den Vorsitz übernehmen wird. Als nächster Versammlungsort wurde Berlin in Aussicht genommen.

Um 12 Uhr traten die Delegirten der Kreisverbände zu einer Berathung zusammen, um die Rechnungslegung pro 1874 entgegen zu nehmen, die Tagesordnung für die General-Versammlung festzusetzen und die Vorstandswahl zu vollziehen. Auch hier konnte mit Freuden ausgesprochen werden, daß im vergangenen Vereinsjahr die Zahl der Mitglieder um 400 gewachsen ist, so daß jetzt 2000 Lehrer der Provinz dem Vereine angehören. Bei der Vorstandswahl wurden an Stelle der ausscheidenden Rector Seyffarth-Luckenwalde — der ein geistliches Amt in Plessing annimmt — und Schulvorsteher Bohm-Berlin, Lehrer Naumann-Neustadt-Eberswalde und Hauptlehrer Hohenstein-Brandenburg gewählt. Vorstehend wurde an Seyffarth's Stelle Rector Henkel-Soldin. — Die General-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins eröffnete der zeitliche Vorsitzende, Rector Seyffarth-Luckenwalde, am 29. September früh 9 Uhr, durch einen eingehenden Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Darauf hielt Lehrer Naumann einen an statistischen Belägen reichen Vortrag über: „Die ersten Schuljahre des Kindes, ein Beitrag zum heutigen Culturkampf.“ Naumann sprach sich unter voller Zustimmung der Versammlung für die allgemeine Volksschule bis zum zehnten Jahre aus. — Kantor Matthäus — beantwortete die Frage: „Wie gelangen wir zu der bestmöglichen Gehaltsbestimmung?“ damit, daß er alle 3 Factoren, Staat, Kirche, je nach den Leistungen, von der Schule und vom Lehrer fordern, zusammen zu herangezogen wissen wollte. Weiter referirte Rector Hohenstein-Brandenburg über die Frage: „Sollen die Lehrer Staatsbeamte werden oder nicht?“ Aus dem interessanten Referate gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Staat bildet, prüft, bestätigt, beaufichtigt und besoldet die Lehrer.“ Ein Antrag auf Abendung einer Petition um Erhöhung der staatlichen Alterszulagen fand die Zustimmung der Versammlung. Nachdem noch Rector Seyffarth, dem der junge Verein zu sehr großem Dank verpflichtet ist, zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt worden war, wurde die Verhandlung um 2 Uhr mit einem Hoch auf unsern theuren Kaiser und König Wilhelm geschlossen. (Post.)

Local- und Kreis-Nachrichten.

r. Die Tages-Ordnung der im Hauptsaal des Kreishauses auf Dienstag den 26. d. M. anberaumten öffentlichen Kreis-Tages-Sitzung enthält u. A. das Statut für die Bildung einer Gemeinde-Vertretung zu Vitz, den Etat der Kreis-Kommunalkasse für 1876 (aus dem wir neulich schon einige Zahlen mitgetheilt), und außer einigen anderen Wahlen die auf Grund der neuen Provinzial-Ordnung vorzunehmende Wahl der 3 Abgeordneten zum neuen Brandenburgischen Provinzial-Landtag.

r. Der seit dem 15. Mai gültige Fahrplan der Rgl. Ostbahn ist, wie schon mehrfach gemeldet, Änderungen unterworfen, die nach dem uns vorliegenden Tableau am 15. d. M. in Wirksamkeit treten. Die Hauptänderungen bestehen in dem Fortfall von je 2 Zügen in beiden Hauptrichtungen. Dies sind die beiden Tages-Courier-(Tagd)-Züge und die Züge, mit denen man Vormittags zwischen 10 und 11 nach Berlin und 2 Uhr Nachm. von Berlin reisen konnte. Man kann fortan von Berlin hierher fahren nur um 6 Uhr Morg., 9 Nm. und 6, 9, 25 und 10,45 Abds. und langt hier an 10,6 Uhr Nm. 12,11 Mittg., 10,57 Abds., 2,39 und 1,23 Morg. Die Abfahrt nach Berlin geschieht 2,29, 3,39 und 5,48 Morg., 2,39 Nachm. und 5,55 Abds.; die Ankunft in Berlin erfolgt 7,3 und 6,20 Morg., 11 Nm. und 6 und 10,5 Abds. Anstatt 7 sind nun nur 5 Fahrgelegenheiten nach jeder Richtung, die meist nur um Minuten verändert sind. In der Richtung Berlin—hier ist die Fahrzeit bei einem Zuge um 1 Stunde verkürzt. Sonst ist Alles beim Alten geblieben, bezw. auf den vorjährigen Status quo zurückgeführt, so daß man in

der Nacht 3 Mal hintereinander nach Berlin gelangen kann, (2 Mal 5 1/4 — 5 3/4 Stunde Fahrzeit), und dann bis Nachmittags 2 1/2 Uhr kein Fortkommen hat! In Kreuz bleibt der Anschluß nach Stettin und Posen unverändert. In Schneidemühl haben sämtliche Züge Anschluß nach Bromberg; nach Königsberg durchfahren nur der Tages-Personenzug über Schneidemühl — Königsberg, der Nacht-Courierzug über Schneidemühl Bromberg. In Güttrin haben sämtliche Züge nach Frankfurt Anschluß, ob von dort nach Schleffen besser als bisher, bleibt vom neuen Fahrplan der Niederschlesl. Märk. Bahn abzuwarten. Es würde dieser Anschluß in Frankfurt nicht so nothwendig sein, wenn Güttrin—Breslau besser anschlösse. Aber es bleibt nach wie vor bei 5 bezw. 1 Stunde Aufenthalt in Güttrin für diejenigen, welche von hier durch die neue Bahn am kürzesten nach Schleffen zu gelangen möchten. Von einem Anhalten der Ostbahn-Züge an der bekanntlich über 30 Minuten von der dortigen Ostbahn-Station entfernten Breslauer Station verlautet leider noch immer nichts!

—r. Kurz vor Schluß der Redaktion wird uns Feuer in Heinersdorf gemeldet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im September 1875.

1. Temperatur: Mittel 10,70; 6 Morgens 7,47; 2 Mittags 14,71; 10 Abends 9,94. Größtes Tagesmittel 13,67 am 20., kleinstes 4,47 am 25., Unterschied desselben 9,20. Maximum 20,7 am 20., Minimum 0,6 am 26., Unterschied 20,1. Größter Unterschied während eines Tages 14,6 am 20. An einem Tage zeigte das Thermometer über 20°.

2. Luftdruck: Mittel 337,13; Maximum 341,02 am 25., Minimum 330,67 am 29.

3. Dunstdruck: Mittel 3,63; Maximum 4,96 am 27., Minimum 1,72 am 25.

4. Druck der trockenen Luft: Mittel 333,50.

5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 74; Maximum 98 am 26. und 27., Minimum 29 am 19.

6. Windrichtung: von 90 Beobachtungen 19 N.; 12 NO.; 10 O.; 2 SO.; 23 SW.; 8 W.; 16 NW.

7. Windstärke: Mittel 1,3.

8. Bewölkung: Mittel 5; 1 Tag (11.) war wolkenfrei, 1 Tag (22.) ganz bedeckt.

9. Regenmenge in Kubitzoll auf 1 □ Fuß: 143,2, was einer Regenhöhe von 11 1/4" gleichkommt. Die Regenmenge betrug bei N. 50,4; O. 0,2; SW. 33,8; W. 39,1; NW. 19,7 Kubitzoll. Die größte Regenmenge während eines Tages war 35,3 bei N. Es gab 12 Tage mit Regen, 1 Tag mit Tau, 7 Tage mit Nebel.

Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat October 1875.

Tag	Stunde	Barometer in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
4.	2 Nm.	334,33	11,0	SW. stark.	bedeckt.
	10 A.	34,22	9,2	W. lebhaft.	bedeckt.
5.	6 M.	36,19	8,4	W. schw.	bedeckt.
	2 Nm.	37,18	11,3	SW. schw.	bedeckt.
	10 A.	37,18	12,0	W. still.	bedeckt.
6.	6 M.	36,96	12,1	W. lebhaft.	bedeckt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Der Kriegsminister hat die für das vierte Vierteljahr 1875 den Garnisonen des deutschen Reichsheeres bewilligten außerordentlichen Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücks-Portion, kundgemacht. Danach betragen dieselben u. A. im Bereiche des Gardekorps für Berlin 14 Pf., für Charlottenburg 16 und für Potsdam 17 Pf. Ferner innerhalb des Bereiches dritten (Brandenb.) Armee-Korps, in: Angermünde 14, Beeskow 13, Brandenburg 11, Calau 14, Cottbus 12, Grotzen 13, Güttrin 15, Frankfurt a. O. 15, Friedeberg 11, Frielack 17, Fürstenwalde 13, Guben 14, Havelberg 14, Lütersburg 17, Königsberg, N.-M. 11, Kyritz 15, Landsberg a. W. 12, Liebenwalde 15, Lübben 13, Nauen 14, Neustadt-Eberswalde 13, Dranienburg 16, Perleberg 17, Prenzlau und Rathenow 16, Neu-Ruppin und Schwedt 15, Soldin 10, Sorau 13, Spandau 17, Spremberg 14, Teltow 18, Treuenbriezen 15, Woldenberg 12, Wriezen 15, Züllichau 13 Pf.

Bernstein, 4 October. Der Stadt-Sekretair Gottschalk aus Woldenberg ist zum Bürgermeister hieselbst gewählt worden. — Der Kreisrichter Dr. jur. Friedrich ist nach Hannover abgegangen und in den Eisenbahndienst getreten, an seiner Stelle ist der Affessor Pollack bis zum 1. November mit der Verwaltung der Gerichte-Commission hieselbst betraut, von wo ab der Kreisrichter Dr. jur. Karow aus Marggrabow nach hier versetzt ist. (Gen.-Anz.)

Cottbus, 30. Septbr. Gestern wurde hier die neue Synagoge eingeweiht. Es waren dazu die Staats- und die städtischen Behörden eingeladen und auch erschienen. Nur Einer hatte abgelehnt, und zwar der hiesige Superintendent Ebeling, welcher wörtlich folgende Antwort absandte: „Dem Verwaltungsvorstande für die durch die gütige Einladung

zu der heutigen Synagogen-Einweihung mir erwiesene Aufmerksamkeit ergebe ich dankend, bemerke ich Folgendes: Abonai, der Gott Abrahams, hat längst seine Verheißung erfüllt. Er hat den Sohn Davids, Jesus gesandt, ihn von den Todten auferweckt und ihn zum ewigen Könige seinem Volke Israel gesetzt, und hat uns, die wir von Natur Götzen (Heiden) sind, zu dem Volke Abrahams hinzugeführt. Wir, die wir nun das Israel Gottes sind, laden Jeden, auch die hiesige jüdische Gemeinde, so oft die Glocken geläutet werden, zu dem heiligen Dienste der rechten Söhne Abrahams ein, und beklagen es schmerzhaft, daß Viele, welche weiblich von Abraham herkommen, auch die hiesige jüdische Gemeinde, dieser Einladung noch nicht gefolgt sind, sondern sich eigene Synagogen aufrichten gegen den Willen des Abonai, des Gottes Abrahams. Hier- nach bin ich nicht im Stande, der an mich gerichteten Einladung zu folgen.“

Güttrin, 5. Oktbr. Die Seitens der Einwohnerschaft seit längerer Zeit angestrebte Erweiterung der dortigen Thore und Thorbrücken soll jetzt zur endgültigen Entscheidung den Ausschüssen des Bundesraths unterbreitet werden. Vorher jedoch sollen auf Verlangen des Reichskanzlers noch statistische Erhebungen stattfinden über den Wagen-, Vieh- und Personen-Verkehr, durch mehrtägige, namentlich an Markttagen vorzunehmende Zählung. (Sold. R.-Bl.)

Guben, 4. Oktbr. Auf dem Bahnhofe Neuzelle ereignete sich am 1. d. Mts. ein Unglück, welchem ein hiesiger Einwohner zum Opfer gefallen ist. Der pensionirte Oberförster Wagner, welcher im Dezember 1871 seinen Wohnsitz von Oppeln nach Guben verlegte, reiste am gedachten Tage von hier nach Neuzelle, woselbst er dem Bahnhof-Restaurant mitgetheilt haben soll, daß er dort einen Bekannten erwarten wolle. Nachdem Wagner dort die verschiedenen Personenzüge abgewartet und der Zug um 6 Uhr 26 Minuten den Neuzeller Bahnhof passirt hatte, fiel plötzlich in der Retirade ein Schuß. Hierbei geillte Arbeiter fanden dort Wagner zusammengekniet sitzend und an der Brust brennend, sowie aus einer Brustwunde blutend. Auf an ihn gerichtete Fragen, was er gemacht habe, solle er geantwortet haben, es sei ein Versehen geschehen. Auf dem Fußboden der Retirade wurde ein Terzerol vorgefunden. Nachdem der Verunglückte in das Schützenhaus zu Neuzelle geschafft und dort ärztlich behandelt und verbunden worden war, hat er in der Nacht gegen 3 Uhr seinen Geist aufgegeben. Auf welche Weise die Verunglückung geschehen, oder ob gar ein Selbstmord vorliegt, hat in keiner Weise konstatirt werden können. Die Leiche des Verunglückten ist am Sonntag Mittag hierher geschafft und im Laufe des heutigen Tages beerdigt worden. (Gub. Btg.)

Königsberg N.-M., 1. October. Am 22. und 23. September fand am hiesigen Königl. Seminar durch Director Besig und unter Beisein des Regierungs-Schulraths Schumann—Frankfurt a. O. die Aufnahmeprüfung statt. Zu derselben hatten sich 24 Präparanden gemeldet, welche auch sämtlich aufgenommen sind. Leider wird den Zöglingen hier die Ausbildung im Verhältniß zu anderen Seminaren sehr theuer, da die jährliche Pension mindestens 300 Mark beträgt. — In Güttrins a. O. wird am 16. October d. J. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet. (Post.)

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 3. October. In der Hafenanlage gegen die am Sonnabend hier die Nachricht eingetroffen, daß der Handelsminister den Bau desselben genehmigt hat. Dem Landtage soll nun eine Vorlage wegen Bewilligung der Geldmittel gemacht werden. Man giebt sich hier der Hoffnung hin, daß sich weitere Schwierigkeiten dem Projekte nicht mehr in den Weg stellen und mit der Inangriffnahme des Baues schon im nächsten Frühjahr vorgegangen werden soll. Es handelt sich um die Anlage eines Winterhafens an der Brahmündung.

Posen, 4. October. Nach vorausgegangenem Gottesdienst wurde gestern im Sitzungssaale des sog. alten Landschaftsgebäudes der 18. Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen durch den Oberpräsidenten Günther eröffnet. Durch die ersten beiden Absätze seiner Rede wird der Schwerpunkt der diesmaligen Vorlagen wie folgt gekennzeichnet: „Das Gesetz vom 8. Juli d. J., betreffend die Ausföhrung der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 30. April 1873 wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände hat das Gebiet erheblich erweitert, welches der Verwaltung der Provinzialverbände unterstellt ist. In Gemäßheit der Bestimmungen dieses Gesetzes werden das hiesige Hebammenlehrinstitut, die Gärtnerlehranstalt in Roschmin, die beiden Alterbauschulen der Provinz, sowie die vom Staate in der Provinz erbauten und unterhaltenen Chaussees in ihre Verwaltung übergehen, es wird ihnen ferner fortan die Fürsorge für den Neubau von Chauffierten Wegen, die Unterstüßung des Gemeinde- und Kreiswegebaues, die Beförderung von Landesmeliorationen, die Unterstüßung milder Stiftungen, Rettungs-, Idioten- und anderer Wohlthätigkeitsanstalten, die Leistung von Zuschüssen für Vereine und öffentliche Sammlungen, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, und die Förderung anderer ähnlicher Zwecke neben Ihren bisherigen Obliegenheiten anvertraut sein.“

Vermischtes.

Ein Miether ohne Kontrakt. In einem neu erbauten Hause in der Fruchtstraße in Berlin, in welchem am 1. Oktober schon mehrere fertig gewordene Wohnungen bezogen werden sollten, ging der Wirth, ein Destillateur, Abends um 10 Uhr, mit einer Laterne durch die noch unfertigen Räume, um zu sehen, was noch zu machen und zu ergänzen sei. Nachdem er drei Etagen inspiziert hatte, stieg er noch eine Treppe höher und fand hier eine Stubenthür verschlossen, von der er wußte, daß er sie vor einigen Tagen selbst ausgehängt hatte, um dem Luftzuge größeren Raum zu gewähren. Er klinkt und stößt und sucht auf alle Weise die Thür zu öffnen; aber vergebens. Da plötzlich läßt sich von innen eine

großende Stimme vernehmen: „Manu! das ist doch keine Wisttenstunde? Wer kommt denn noch in aller Nacht auf Besuch?“ — Der Wirth ist höchlich überrascht, aber als kouragierter Mann und früherer Dragoner weicht er nicht dem unsichtbaren Feinde, sondern gegenfragt energisch: „Wer ist hier im Zimmer?“ Antwort: „Wagner.“ — „Weitere Frage: „Was thun sie hier?“ — „Ich schlafe.“ — „Deffnen Sie sofort die Thür, sonst schicke ich nach der Polizei!“ — „Polizei? Nun, dann machen wir schon lieber auf.“ — Nach wenigen Minuten wurde die Thür geöffnet und der Wirth trat ein. Das Zimmer war mit Holzabfällen vom Bau ganz behaglich erwärmt und zur Seite des wärmenden Ofens ein Lager von Hobelspähnen und alten Leinwandstücken bereitet. Ein ziemlich bejahrter Mann in einer blauen Blouse stellte sich dem Wirth

vor: „Ich bin Wagner, und wer sind Sie?“ — „Der Wirth des Hauses. Wie lange nächtigen Sie hier schon?“ — „So lange wie Sie bauen. Erst wohnte ich Bel-Etage, und dann bin ich mit die Maurer suchessive immer höher gestiegen.“ — „Wer gab Ihnen die Erlaubniß, sich dieser Räume zu bedienen?“ — „Keener.“ — „Was brachte Sie auf den Gedanken?“ — „Die Noth.“ — „Sie sind doch kein Dieb?“ — „Herr Wirth, arm aber ehrlich.“ — „Nun, dann erlaube ich Ihnen, hier noch drei Nächte zu schlafen; dann aber müssen Sie das Haus unweigerlich verlassen.“ — „Schön Herr Wirth! ich nehme Ihre Kündigung an, nicht allein vor mir, sondern auch im Namen der drei Collegen, die hier im Nebenzimmer schlafen.“ — Damit war die nächtliche Visitation beendet.

Synagoge.

Freitag den 8. d. M., Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Festpredigt; Sonnabend den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, Predigt und Todtenfeier, Nachmittags 4 Uhr Schlußpredigt: Herr Dr. Klempner.

Steckbrief.

Die unberebelichte Ernefine Wilhelmine Emilie Elsner aus Magdordf, 27 Jahre alt, 4 Fuß 5 Zoll groß, mit blonden Haaren, hellblonden Augenbrauen, braunen Augen, nach vorn gebogenen Knien und im Kreuze lahm, ist wegen Diebstahls zu verhaften und ins hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.

Die Elsner war mit einem rothfarirten Kleide und einem Hute bekleidet. Landsberg a. W., den 4. Oktober 1875.

Der Staats-Anwalt.

Lotterie.

Die Loose der 4. Klasse 152. Lotterie müssen bis

Dienstag den 12. Octbr. cr., Abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts planmäßig erneuert werden.

Leopold Borchardt,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Prachtvolle

Geldruck-Bilder

zur Auswahl empfiehlt billig
H. Götze's Buchhandlung,
Probstei.

Die Beleidigung, welche ich dem Sattlermeister Ernst Wiegand in Fichtwerder zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Theodor Otto.

Berg's Etablissement.

Heute Donnerstag zum Abendessen
Gänsebraten.

Reichshallen-Restaurant

empfiehlt

Tivoli- und

Wiener Lager = Bier.

Schumacher's Halle

empfiehlt heute Donnerstag zum Abendessen

Gänsebraten,

Bratwurst mit Schmorkohl und Gänse-Weißhauer, wozu ergebenst einladet

Wittve Schumacher.

Patriotischer Wehr-Verein.

General-Versammlung Sonnabend den 9. d. Mts., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Das Commando.

Büchlinge,

3 Stück 1 Sgr., sind soeben in neuer Sendung eingetroffen bei
F. Steinkamp.

Süßes Pflaumenmuß,

à Pfund 3 Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

Rüdersdorfer Steinfalk,

Freitag bis Montag aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Ein

großer Transport hochtragender und frischmilchender



Kühe
ist eingetroffen, und stehen dieselben zum Verkauf bei
Salomon Händel,
Wollstraße 49.

Kgl. Prss. 152. Staatslotterie,
Hauptziehung vom 16. Oktober bis
2. November.

Hierzusind einige Antheilloose disponibel:
 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
für Mark 292 146 73 37 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{3}{4}$ 10 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{4}$
die gegen Vorschuss oder Einsend. des Betrages effect.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lotterie-Gesch. Preussens,
gegr. 1855.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrath und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst, ist zu beziehen die Flasche 80 Pf. durch
Carl Fern in Landsberg a. W.,
Rudolf Diesing in Vietz.

Bücher für Tertia und Quarta gymnas., ein griech. Lexicon, sowie fast neue Bücher für die Gewies'sche höhere Töcherschule, sind zu verkaufen
Eisenbahnstraße 8, eine Tr. links.

Die Scheune Dammstraße No. 8 nebst Garten ist zu verkaufen. Nähere Auskunft
Dammstraße 58.

Baustellen,

à 50 Fuß Front, an der Angerstraße, hat zu verkaufen

Kirstaedter, Dammstraße 61.

Ich beabsichtige von meiner hiesigen Bestimmung einige Ackerparzellen, zu Baustellen sich eignend, zu veräußern und ersuche Kaufliebhaber sich gefälligst bei mir zu melden.

Müller, Dominium Balz.

Zwei tragende Kühe

stehen zum Verkauf beim

Stellmacher Schmidt
zu Himmelsfärd.

Das seit 40 Jahren im Hause Louisenstraße No. 27 bestandene Drechsler-Geschäft ist nach

Louisenstraße No. 9,

beim Tischlermeister Herrn Moritz, verlegt. Dies meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht.

F. Jammrath,
Drechslermeister.

Violin-Unterricht

wird gründlich erteilt
Friedeberger Straße 17, eine Tr.

300 Thaler

sind sofort zu verleihen.
Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Jede auf der Nähmaschine vorkommende Arbeit, besonders alle Arten Wäsche, wird sauber und billig angefertigt
Lindenplatz No. 11.

Ein oder zwei Knaben finden noch gute Pension.

Nähere Auskunft erteilt gütigst
Herr Kreis-Ärzt Dr. Mann.

Zwei, auch drei Knaben finden noch freundliche Aufnahme bei

U. Schwarzschildt,
Eisenbahnstraße 8.

Eine gute und billige Pension für 2 bis 3 Schüler wird nachgewiesen
Poststraße 9—10.

Drei bis vier Pensionnaire finden sehr freundliche Aufnahme.

Näheres bei Herrn Kaufmann
F. Koenig.

Zwei Pensionäre

finden bei einem hiesigen Lehrer liebevolle Aufnahme.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Pensionnaire finden freundliche Aufnahme bei Kemper, Bahnhofstr.

Zwei bis drei Pensionnaire finden freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft wird erteilt
Nichtstraße 16.

Zwei bis drei Pensionnaire finden gewissenhafte Pension in einer gebildeten Familie (Preis 100 Thlr.)
Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein

Laden = Repositorium

mit Kasten hat zu verkaufen

F. Jammrath, Drechslermeister.

Saarflechten

werden sauber und billig angefertigt

Theaterstraße 6.

Von Freitag 5 Uhr
bis Sonnabend Abend
ist mein Geschäft geschlossen.

Julius Wolff.

Heute zum Kartoffel-Ausmachen sucht
Blüh dorn im Hopfenbruch.

Einen Tischler-Gesellen sucht
E. Rosenträger,
Wollstraße No. 65.

In unserer Taback-Fabrik finden
Frauen, Mädchen oder Knaben dauernde Beschäftigung.

Rühe & Bergemann.

Auf dem Dominium Hohenwalde werden sogleich oder auch zu Neujahr Pferde-knechte und ein Lehrling für die Gärtnerei gesucht.

Eine zarte Wirthin,
welche die hiesige Küche zu besorgen hat und verfteht, fürs Land per sofortigen Antritt klangt.

Meldungen mit Zeugnissen Freitag den 8. Octbr. zwischen 2—3 Uhr Nachmittags und Sonnabend den 9. Octbr. zwischen 7—8 Uhr Abends in Landsberg a. W.
Lindenplatz 8, parterre.

Eine tüchtige und ehrliche Frau zum Waschen und zu häuslicher Arbeit wird gesucht
Bergstraße No. 11.

Ein ordentliches Stubenmädchen zum sofortigen Antritt oder auch zum 1. November d. J. wird verlangt.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundliche möblirte Stube ist zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen
Güßtrinerstraße No. 21.

Ein Quartier für zwei einzelne Herren ist zu vermieten
Wall No. 46.

Zwei freundlich möblirte Zimmer sind mit auch ohne Kost zu vermieten
im Kemper'schen Hause,
Bahnhofstraße, 2. Etage links.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Auch kann ganze Kost gegeben werden
Baderstraße 13.

Eine Remise hat zu vermieten
Berndt, Zechowstraße 40.